

Eier legen *und* gackern¹

Eine neue «Bewusstseinskultur»

Warum gibt es von der QZ-Arbeit nicht mehr zu hören und zu lesen? Wo liegen die Hemmschwellen, und sind sie überwindbar? Mit diesen Fragen haben sich zahlreiche erfahrene QZ-ModeratorInnen am Aufbaukurs in Winterthur befasst.

*Zusammenfassung von
Fritz Ammann, Niklaus Brändli,
André Dahinden, Natalie Marty,
Edy Riesen, Martin Wangler,
Urs B. Zahner, Marco Zoller*

Qualitätszirkel gewinnen an Bedeutung. QZ-Arbeit ist eine ausgezeichnete Methode zur qualitativen Förderung des ärztlichen Handelns in der Praxis. Auch wenn es (noch) keine einheitliche Definition zu geben scheint, was alles einem QZ entspricht, ist die aktive Mitarbeit in einer Zirkelgruppe in jedem Fall eine sinnvolle *und angenehme* Art der Fortbildung. Ärztinnen und Ärzte, welche schon mehrere Jahre in QZ mitarbeiten, verspüren eine qualitative Verbesserung ihrer Praxisarbeit. Natürlich muss dies kommuniziert, d.h. veröffentlicht werden!

Weshalb tut sich die Mehrheit der zahlreichen QZ so schwer, über ihre Arbeit zu berichten (z.B. auf der QZ-Website, in einer Zeitschrift oder im Netzwerk)? – Die Fähigkeit, Prozesse und deren Ergebnisse sichtbar zu machen, dürfte eine der wichtigsten Voraussetzungen sein, um uns eine ausreichende kreative Autonomie erhalten zu können. Ist es überhaupt möglich, prozessorientiertes Arbeiten und die Realität des Praxisalltags mit ihren an die Ärzte gestellten, teils sehr widersprüchlichen Anforderungen darstellbar, gar quantifizierbar zu machen?

Das Umfeld

Wo stehen wir heute mit Publikationen aus QZ? Zunächst versuchten wir im Workshop, diese und weitere Fragen zu klären: Welche Motive/Ziele verbinden wir mit einer Publikation über unsere Aktivitäten? Was erwarten die LeserInnen – vorerst ÄrztInnen/KollegInnen, künftig vielleicht Versicherer/PolitikerInnen oder gar PatientInnen und die Öffentlichkeit – von solchen Beiträgen aus QZ? Welchen Anreiz gibt es, sie auch zu lesen? Welche Informationen können wir im QZ generieren?

Es zeigte sich rasch, dass den meisten beim Gedanken, einen Bericht aus ihrem QZ

an die Öffentlichkeit zu tragen, ihr Bild von einer «guten» Publikation im Wege steht: die Vorstellung, nur eine wissenschaftliche Originalarbeit sei es wert, sich damit zu exponieren. Im Widerspruch dazu stehen die spannenden Berichte, die immer wieder von Workshop-TeilnehmerInnen als Beispiele ihrer Erfahrungen vorgestellt wurden – und die eigenen Präferenzen als Leser ...

Soll man diese ganz spezielle Art von Fortbildung denn für Aussenstehende aufbereiten? Am Ende des Workshops stand fest: ja! Insbesondere könnten auch überraschende Nebenresultate, welche für die praktische Alltagsarbeit eine grosse Bedeutung haben, geschildert werden. *«Die berühmte Suche nach den Indikatoren für QZ-Arbeiten; meine Behauptung – bestätigt durch diesen Workshop: Es wird zu viel untersucht, zu wenig fokussiert ... und man hat Angst, retrograde Schlüsse als Hauptereignis darzustellen. Vielleicht ist der berühmte Indikator HbA_{1c} für den QZ xy aus ZH keine Freude gewesen; dafür hat sich aber herausgestellt, dass die MPA's ganz wichtig sind für die Führung der Patienten mit Typ-2-Diabetes. Diese Mitteilung wäre möglicherweise interessant für andere KollegInnen. Dadurch, dass QZ-Arbeiten durch andere KollegInnen reviewt würden, könnte vielleicht manche Trouvaille gemacht werden, welche die «betriebsblinden» Teilnehmer des QZ nicht als solche erkannt haben.»*

Die Bedeutung der Wirkung nach aussen ist nicht zu unterschätzen. Dies wurde vor allem in den Diskussionen an der Plenumsveranstaltung über die politischen Rahmenbedingungen deutlich. In den Qualitätszirkeln wird eine unschätzbare Arbeit zur Qualitätsförderung geleistet. Diese ist bisher nur den Eingeweihten näher bekannt. Der publizistische Gang an die Öffentlichkeit wird ein gutes Licht auf uns ÄrztInnen werfen ...

«Die Konversation mit Krankenversicherern und Politikern liegt im Argen oder läuft auf einer anderen, mir unbekanntem Ebene. Die Idee einer breiten Öffentlichkeitsarbeit hat mich überzeugt. Es darf wirklich mehr sein als ein einmaliger Bericht über den QZ unter den Gesundheitstipps in unserem Lokalblatt.» ... «Es war mir auch nicht so bewusst, wie dringend es ist, dass unsere QZ-Arbeit von aussen wahrgenommen werden kann.»

«Doch es muss auch explizit gesagt werden, dass die QZ zurzeit in einem grossen Spannungsfeld zwischen einem Instrument der Qualitätsentwicklung und -förderung und der Kontrolle stehen. Die Gefahr, dass eine Instrumentalisierung aus politi-

¹ Bericht aus einem Workshop im Rahmen des Aufbaukurses für QZ-ModeratorInnen in Winterthur (17.1.02)

schen und ökonomischen Gründen stattfindet, ist erheblich, dies darf nicht unerwähnt bleiben. Das spricht nicht gegen das Publizieren, im Gegenteil.»

Wie vorgehen?

Folgender Weg hat sich für die meisten Anwesenden als gangbar herauskristallisiert:

- Der QZ entscheidet sich, wenigstens einmal im Jahr ein Thema in einer publikationsreifen Form darzustellen. Ein Mitglied übernimmt die Verantwortung dafür.
- Der Text wird aufgrund der Protokolle von einer Person entworfen und den KollegInnen zur Mitbearbeitung vorgelegt. Schliesslich wird er als *Gemeinschaftsarbeit* in eine definitive Form gebracht.
- An PrimaryCare eingereichte Beiträge werden durch die RedaktorInnen noch einmal gegengelesen. Bei Unklarheiten wird die Redaktion mit den Verfassern Kontakt aufnehmen.
- Das Gegenlesen durch die QZ-Mitglieder und die RedaktorInnen wird von allen als grosse Erleichterung empfunden, quasi als «doppeltes Netz». Es ist schwierig, einen eigenen Text distanziert zu betrachten. Gemeinsam können problematische Stellen abgefangen werden. *«Es gibt Ressourcen, wir sind freundlichst eingeladen, sie zu nutzen. Schön zu spüren, dass andere mit-helfen.»*
- Ein springender Punkt oder eine für die Gruppe wichtige Botschaft dürfen durchaus als relevant und publikationswürdig angesehen werden, auch wenn sie auf den ersten Blick nicht ins Paper-Schema zu passen scheinen.
- Die Publikationen müssen kurz, scharf und konzis sein, damit sie gelesen werden.
- Es können durchaus auch Teilbereiche aus einer Arbeit vorgestellt werden – nicht zu global und nicht zu umfassend ...
- Es gibt viele spannende Ideen für weitere Spielarten der Publikation, wie es sich an diesem kurzen Workshop gezeigt hat: z.B. eine Fehlerecke («Ätsch»-Rubrik) ...

Eine **Checkliste** wurde im Workshop erstellt. Diese kann bei der konkreten Erarbeitung der Texte hilfreich sein. Sie kann bei der Redaktion von PrimaryCare bezogen werden (siehe Kästchen rechts).

Übrigens, dieser Artikel ist auf die oben skizzierte Weise als Gemeinschaftsarbeit entstanden. Er wurde aufgrund von Kernbotschaften, die von mehreren Teilnehmern formuliert wurden, verfasst und auf der Qualitätszirkel-Website (www.qualitaetszirkel.ch) vorpubliziert. Dort konnten alle Workshop-TeilnehmerInnen zusätzliche Anregungen einbringen.

Wie springt der QZ über seinen eigenen Schatten?

Es gibt zweifelsohne Qualitätszirkel, die nie publizieren möchten. Das muss akzeptiert werden. Für viele ist aber einzig die Vorstellung, eine Publikation müsste einer wissenschaftlichen Originalarbeit entsprechen, die relevante Hemmschwelle. Einer der Teilnehmer stellte erstaunt fest: *«Die anderen Teilnehmer sind z.T. genau gleich unsicher!»*

Der Anreiz, in einem QZ mitzuarbeiten, scheint vor allem im Arbeitsprozess zu liegen; die dadurch ausgelöste Veränderung der alltäglichen Praxisarbeit ist insgesamt weit wichtiger als die im QZ erlangten Untersuchungsergebnisse. Gerade auch dieser Aspekt kann nach aussen kommuniziert werden. Nicht kommunizierte QZ-Arbeit wird nicht wahrgenommen, sie ist inexistent.

Beim publizistischen Gang an die Öffentlichkeit geht es darum, eine neue «Bewusstseinskultur» zu schaffen. Diese Veränderung ist ein interaktiver Prozess, an dem alle mitwirken können, die sich in QZ-Arbeit engagieren ... und alle interessierten Leserinnen und Leser der künftigen Berichte können durch ihre Rückmeldungen in Form von Leserbriefen diese neue Kultur mit beleben. Wir freuen uns darauf!

Die im Text erwähnte Checkliste kann bei der Redaktion bezogen werden

Redaktion PrimaryCare
EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG
Farnsburgerstrasse 8
CH-4132 MuttENZ
Tel. 061 467 85 54

E-Mail primary-care@emh.ch
oder auf der Website von PrimaryCare
eingesehen werden unter:
<http://www.primary-care.ch/qz>